

Ihre Gesprächspartner:in

Andreas Stangl
Gabriele Fehring BSc

Präsident der AK Oberösterreich
Projektleiterin Arbeitsklima Index

Sonderauswertung des Arbeitsklima Index für Oberösterreich

So geht es den Beschäftigten in Oberösterreich

Pressekonferenz am
Montag, 26. Februar 2024, 10 Uhr
AK Linz

Der Arbeitsklima Index ist der wichtigste Maßstab für die Arbeitszufriedenheit der Beschäftigten in ganz Österreich. Auf Basis von 4.000 Interviews pro Jahr werden etwa die Arbeitsbelastungen, persönliche und berufliche Erwartungen oder das Auskommen mit dem Einkommen erhoben und analysiert. Jetzt zeigt eine aktuelle Sonderauswertung, wie es Beschäftigten in Oberösterreich geht, wo unser Bundesland gut dasteht und wo es Probleme gibt. Das größte Problem derzeit: Die Teuerung belastet die Arbeitnehmer:innen massiv.

In Oberösterreich sind rund 700.000 Personen unselbständig erwerbstätig, davon 45 Prozent Frauen und 55 Prozent Männer. Sechs von zehn oberösterreichischen Beschäftigten sind zwischen 25 und 49 Jahre alt. Ein knappes Drittel ist über 50 Jahre alt und wird also in den kommenden zehn bis fünfzehn Jahren in Pension gehen.

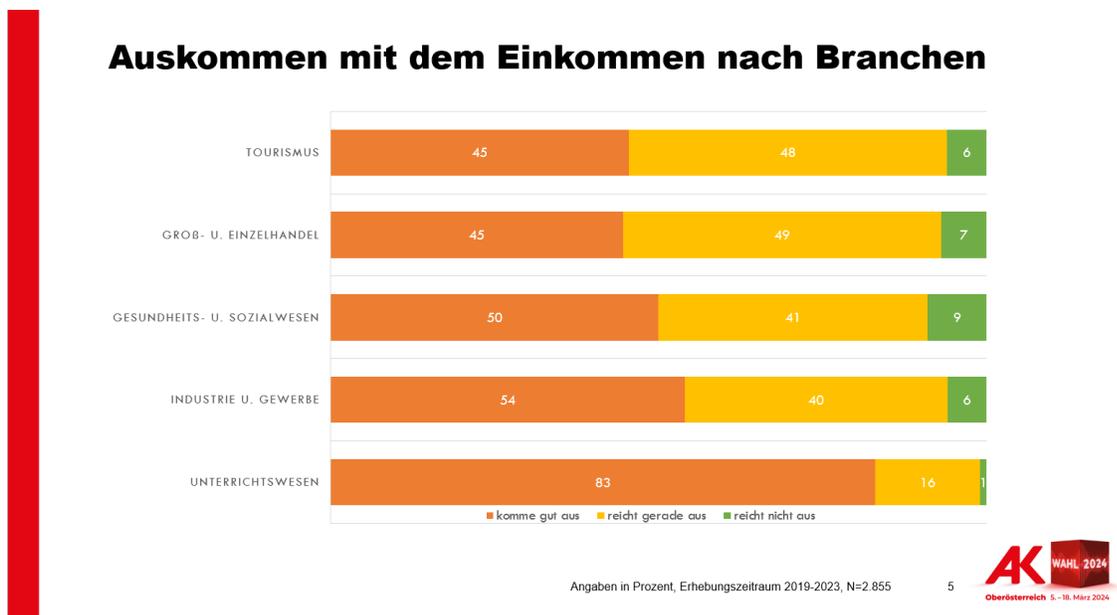
Rund zwei der Drittel der Beschäftigten in Oberösterreich halten es für wahrscheinlich, ihre jetzige Arbeit bis zur Pension ausüben zu können. Besonders zuversichtlich, im derzeitigen Job bis 65 durchzuhalten, sind Beschäftigte im Unterrichtswesen (81 Prozent). Auf der anderen Seite glauben nur 53 Prozent der Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialwesen und 58 Prozent der Arbeitnehmer:innen im Tourismus, dass sie bis zur Pension durchhalten.

Höchste Teilzeitquote bei den Frauen

Während fast 90 Prozent der männlichen Beschäftigten Vollzeit (= mehr als 36 Stunden pro Woche) arbeiten, tun dies laut Arbeitsklima Index nur 44 Prozent der weiblichen Beschäftigten in Oberösterreich. Das ergibt im Umkehrschluss die höchste Teilzeitquote aller österreichischen Bundesländer. Rund ein Drittel der weiblichen Beschäftigten ist sogar weniger als 25 Wochenstunden berufstätig.

Mit einem Anteil von rund einem Viertel aller Beschäftigten in Oberösterreich ist die Produktionsbranche von zentraler Bedeutung. Wie auch in ganz Österreich ist der Arbeitsmarkt stark nach weiblich und männlich dominierten Branchen differenziert. Besonders hohe Frauenanteile gibt es in der Verwaltung, im Gesundheitswesen, im Dienstleistungssektor und im Unterrichtssektor. Männer dominieren am Bau, im Verkehrswesen und in der Produktion.

Im Durchschnitt sagten in den vergangenen fünf Jahren 55 Prozent der oberösterreichischen Beschäftigten, dass sie gut mit ihrem Einkommen auskommen. Mit Ausnahme des Jahres 2019 waren es sogar immer über 60 Prozent. Männer sowie Beschäftigte im Unterrichtswesen und in der Öffentlichen Verwaltung kommen besonders gut mit ihrem Einkommen aus. Deutlich seltener kommen Frauen und Beschäftigte im Tourismus und Handel mit ihrem Einkommen aus.



2022 kamen nur noch 47 Prozent der oberösterreichischen Arbeitnehmer:innen gut mit ihrem Lohn oder Gehalt aus. Das hat Auswirkungen auf die Wohnsituation: Während fast 90 Prozent der Menschen, die mit ihrem Einkommen gut auskommen, pünktlich die Miete und sonstige Wohnkosten bezahlen können, sind es bei jenen, bei denen das Einkommen nicht ausreicht, nur 39 Prozent.

Notwendige Reparaturen am Haus oder an der Wohnung können sich nur 13 Prozent derer, die von ihrem Einkommen nicht leben können, leisten. Sie haben auch in höherem Maße das Gefühl, dass das Preis-Leistungsverhältnis ihres Wohnraums kritisch oder schlecht ist und dass in ihrer Wohngegend weniger sozialer Wohnbau zur Verfügung steht. Das zeigt eine Korrelation der Daten aus dem Arbeitsklima Index mit jenen aus dem Wohnzufriedenheitsindex.

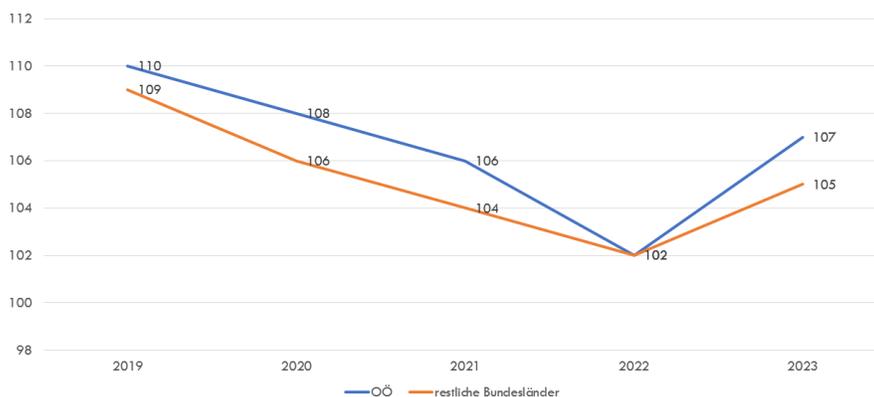
Noch prekärer wird für Beschäftigte die eigene finanzielle Situation in der Pension. Das wissen auch schon die derzeit noch aktiv Beschäftigten. Nur 35 Prozent von ihnen glauben, dass sie später einmal von ihrer Pension gut leben können. 47 Prozent sagen, ihre Pension werde gerade so ausreichen, 19 Prozent gehen davon aus, dass ihre spätere Pension nicht ausreichen wird.

Auch hier gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern: 40 Prozent der Männer, aber nur 29 Prozent der Frauen glauben, dass sie mit ihrer Pension gut auskommen werden. Besonders skeptisch sind hier Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen, im Tourismus und im Handel. Dort glauben nur 24, 27 bzw. 29 Prozent, dass sie später einmal mit ihrer Pension ein gutes Leben führen können.

Höhere Arbeitszufriedenheit als im Rest von Österreich

Die Beschäftigten in Oberösterreich waren in den vergangenen fünf Jahren zumeist zufriedener mit ihrer Arbeit als die Arbeitnehmer:innen in den übrigen Bundesländern. Infolge der Corona-Pandemie und der hohen Inflation sank die Arbeitszufriedenheit im Jahr 2022 österreichweit stark ab. 2023 erholte sie sich wieder, in Oberösterreich stärker als in den restlichen Bundesländern.

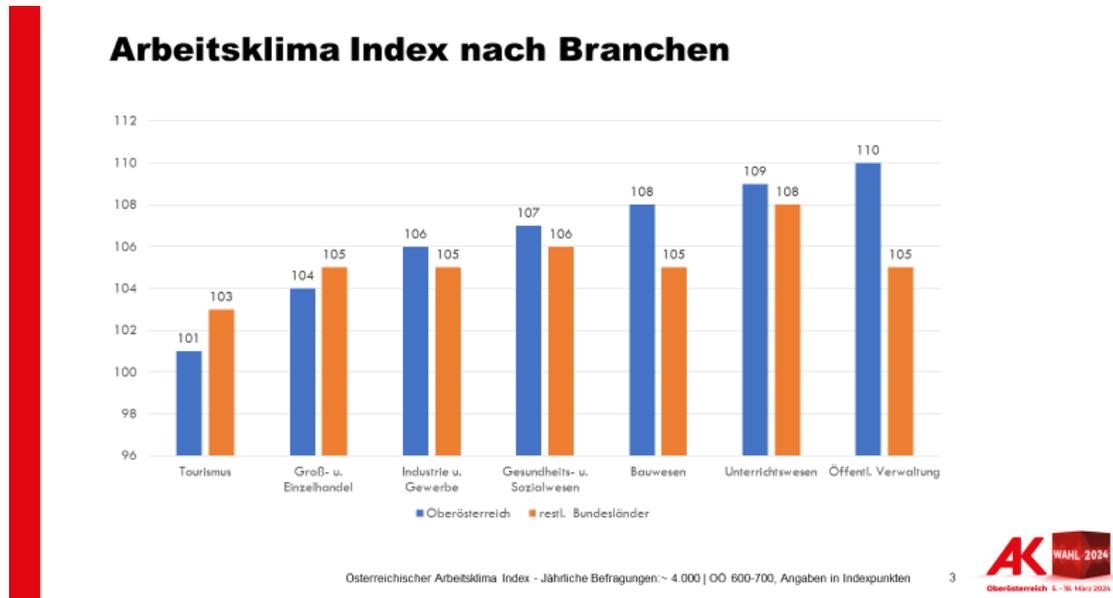
Arbeitsklima Index im Zeitverlauf



Osterreichischer Arbeitsklima Index - Jährliche Befragungen: ~ 4.000 | OO 600-700, Angaben in Indexpunkten 2



Am zufriedensten sind oberösterreichische Arbeitnehmer:innen in der Öffentlichen Verwaltung sowie im Unterrichtswesen, am wenigsten zufrieden sind Beschäftigte in der Tourismus- und Gastronomiebranche. Besonders schlecht schätzen Beschäftigte in Gastronomie und Tourismus das Image des Betriebs, die Sozialleistungen, Zeiteinteilung, physischen Stress, ihre Karrierechancen sowie die Gesundheitsbedingungen in ihrem Beruf ein.



Beschäftigte in Oberösterreich glauben, leicht wieder einen Job zu finden

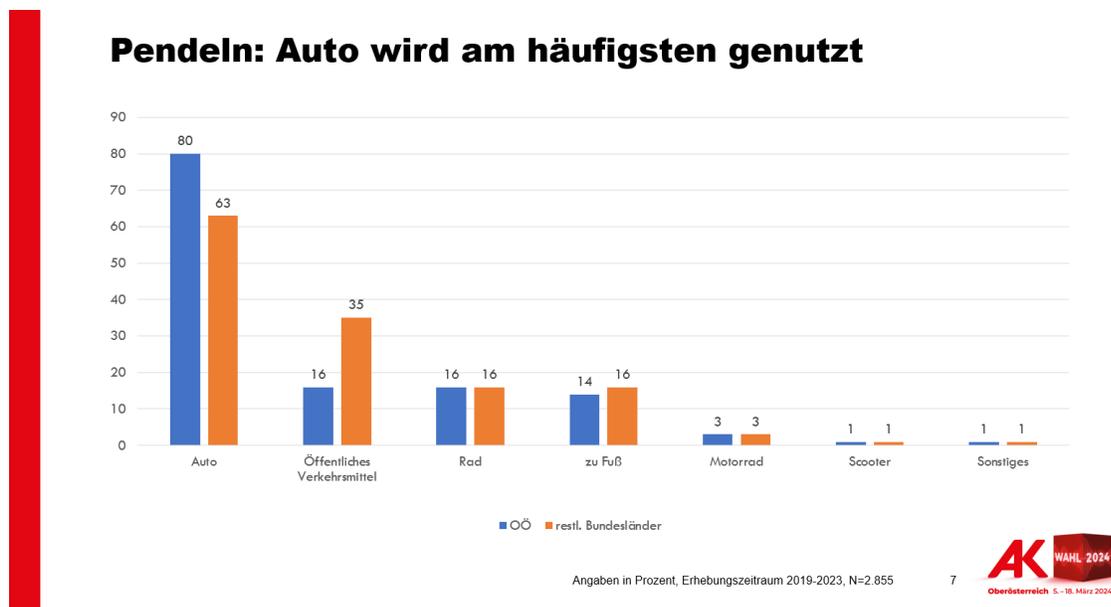
Die Arbeitnehmer:innen in Oberösterreich sind optimistisch, was die wirtschaftliche Zukunft und die Zukunft ihres Betriebes betrifft. Dieser Optimismus färbt auch auf die eigenen Chancen auf dem Arbeitsmarkt ab. Denn die Oberösterreicher:innen bewerten ihre eigenen Karriere- und Arbeitsmarktchancen im Falle eines Jobverlusts positiver als Beschäftigte in anderen Bundesländern. Während 67 Prozent der oberösterreichischen Beschäftigten sagen, sie würden leicht wieder eine neue Stelle finden, sagen das in den restlichen Bundesländern nur 58 Prozent.

Beschäftigte in Oberösterreich pendeln mit dem Auto

70 Prozent der Beschäftigten in Oberösterreich pendeln in eine andere Gemeinde, ein anderes Bundesland oder vereinzelt sogar ins Ausland. In den restlichen Bundesländern sind es nur 54 Prozent.

Auffällig ist in Oberösterreich auch der extrem hohe Anteil an Autopendler:innen: Während in den übrigen Bundesländern „nur“ 63 Prozent mit dem Pkw in die Arbeit fahren, sind es in Oberösterreich 80 Prozent der Beschäftigten. Dementsprechend niedrig ist hierzulande die Zahl der Öffi-Pendler:innen.

Die meisten oberösterreichischen Beschäftigten brauchen bis zu 29 Minuten in ihre Arbeit, zwölf Prozent zwischen 30 und 44 Minuten und ebenfalls zwölf Prozent noch länger.



Schlussfolgerungen und Forderungen

Der Arbeitsklima Index als valider Stimmung Indikator zeigt die Einschätzungen der Beschäftigten schonungslos auf. Sie haben einen realistischen Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung und ihre eigene (finanzielle) Situation.

Positiv ist, dass die Oberösterreicher:innen mit einem hohen Maß an Optimismus ausgestattet sind. Wenig erfreulich ist, dass immer mehr Beschäftigte die Last der Teuerung nicht mehr stemmen und von ihrem Einkommen oder ihrer Pension nicht mehr leben können – insbesondere in den Problembereichen, wie Gastronomie und Tourismus. Aus den Ergebnissen des Arbeitsklima Index leitet die AK folgende zentralen Forderungen ab:

- Um die fatalen Auswirkungen der Teuerung zu bekämpfen, braucht es einen Preisdeckel für Energie (Strom, Fernwärme, Heizen, Treibstoff), eine echte Mietpreisbremse mit einer maximal erlaubten Indexierung von zwei Prozent pro Jahr für alle Mieten und einen 800 Euro Wohnbonus sowie eine befristete Senkung der Mehrwertsteuer auf Lebensmittel und Güter des täglichen Bedarfs (inkl. Kontrolle durch eine Preiskommission) .
- Damit mehr Frauen Vollzeit arbeiten können, wenn sie das wollen, müssen vollzeitaugliche und qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsplätze inklusive Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz ab dem 1. Geburtstag flächendeckend ausgebaut werden. Vom Kinderland Nummer 1, wie von manchen Politikerinnen gebetsmühlenartig propagiert, ist Oberösterreich meilenweit entfernt.
- Dass immer weniger Beschäftigte glauben, nicht bis zur Pension durchhalten zu können, ist ein Alarmsignal. Hier muss rasch entgegengesteuert werden: Deshalb fordert die AK Oberösterreich, dass die Möglichkeit auf Altersteilzeit auch in der Blockvariante bestehen bleibt. Verschärfungen beim Pensionszugang sind abzulehnen. Pflege muss als Schwerarbeit anerkannt werden. Nicht zuletzt müssen Arbeitsplätze altersgerecht gestaltet werden.
- Die Pendlerpauschale soll zu einem kilometerabhängigen Pendlerabsetzbetrag mit Ökobonus umgewandelt werden. Dadurch würden Pendlerinnen und Pendler – abhängig von der gefahrenen Wegstrecke – mit kleinen und mittleren Einkommen künftig den gleichen Steuervorteil wie Besserverdienende bekommen. Um die Klimaziele zu erreichen, sollen Menschen, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit fahren, zusätzlich einen Ökobonus in Höhe von 200 Euro bekommen. Damit bestünde ein echter Anreiz, die verfügbaren Öffi-Verbindungen stärker zu nutzen. Basis dafür ist jedoch, leistbare und zumutbare öffentliche Verkehrsmittel weiter konsequent auszubauen.
- Die Verwerfungen in der Gastronomie und Hotellerie beschränken sich nicht nur auf die im Arbeitsklima Index skizzierten Probleme. Auch arbeitsrechtliche Verstöße stehen auf der Tagesordnung: Obwohl nur vier Prozent der Beschäftigten in Oberösterreich in der Gastronomie arbeiten, betreffen zwölf Prozent aller Rechtsfälle in der AK Oberösterreich Beschäftigte aus dieser Branche. Gleichzeitig klagen viele Wirte, dass sie kein Personal finden.

Um den Personalbedarf in Gastronomie und Hotellerie zu decken, muss sich die Branche grundlegend ändern. Konkret fordert die AK Oberösterreich: Bessere Entlohnung und bessere, gesunde und faire Arbeitsbedingungen in der Gastronomie und Hotellerie, Entwicklungsmöglichkeiten und längerfristige Perspektiven für die Beschäftigten, die Rücknahme und Neugestaltung der 2018 erfolgten Gesetzesänderungen im Arbeitszeitgesetz und Arbeitsruhegesetz, keine Vermittlung des AMS in Betriebe mit systematischen Arbeitsrechtsverletzungen oder Anzeigen beim Arbeitsinspektorat.